

Abwiegeln, Verschleppen und Halbwahrheiten

Bei Stickoxid-Messungen der Deutschen Umwelthilfe (DUH) im Februar wurden in Aschaffenburg **deutliche Überschreitungen** der amtlichen Grenzwerte festgestellt. Was macht die Stadt? Sie ergreift keine Maßnahmen sondern "bedankt sich für diesen wichtigen Hinweis". Im Übrigen seien die Belastungen bereits seit 2005 bekannt, weshalb "seit 2006 ein freiwilliger Maßnahmenplan zur Einhaltung der Grenzwerte existiere". Der ja, wenn man die aktuellen Messergebnisse betrachtet, nicht so erfolgreich gewesen sein kann!

Forderungen nach Messungen der Schadstoffbelastungen, etwa von der KI, wurden von der Stadtratsmehrheit immer wieder abgelehnt. Nicht einmal Berechnungen durch das Bayerische Landesamt für Umwelt wurden in den letzten Jahren durchgeführt. Vielleicht kommen sie ja in diesem Jahr, wir werden sehen.

In einem Main-Echo Streifzug vor nicht einmal einem Monat hieß es zu dieser Thematik, dass sich in Aschaffenburg mit dem Bau der Ringstraße das Feinstaubproblem erledigt habe. "Stickoxide kommen oberhalb der Grenzwerte in der Innenstadt auch nicht vor. Jedenfalls stellt die Messstation keine fest." Weil, die Messstation befindet sich in der grünen Oase Strietwald! "Eine beruhigende Strategie ... Schadstoffe nicht da zu messen, wo sie sowieso jeder vermutet."

Ach hätten wir in Aschaffenburg doch eine Oberbürgermeisterin wie Anne Hidalgo. Die Bürgermeisterin von Paris will bereits ab 2024 Dieselfahrzeuge in der Stadt verbieten und ab 2030 auch Benzin. Schon heute können dort bei bestimmten Schadstoffbelastungen Autoverbote erlassen werden. Und die Sperrung der Schnellstraßen an der Seine bzw. deren Umwandlung in Fußgängerzonen ist nachahmenswert. Und sie steht dazu, Autofahrern "das Leben so schwer wie möglich zu machen". Unter anderem mit der Verengung breiter Boulevards, der Schaffung von Buskorridoren und Fahrradwegen und der Verminderung innerstädtischen Parkraums.

Friedrichstraße und Weißenburger Straße auf je eine Spur reduzieren, in der Mitte eine Flaniermeile, Frohsinnstraße zur Fußgängerzone, die hässlichen Parkplätze vorm Schloss für Autos sperren, einen innerstädtischen Einbahnstraßenring und vieles mehr wäre denkbar. Bei den gegenwärtigen Mehrheitsverhältnissen leider bloße Utopie!